

Sie in der Öffentlichkeit mehrfach gefordert wurde, bezeich- net der Reichsfinanzminister als zur Zeit unmöglich.
Dreis demokratischer Präsidentschaftskandidat.
New York, 9. Juli. John W. Davis, der frühere amerikanische Botschafter in London, wurde heute nachmittags vom demokratischen Nominationskomitee zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten nominiert.

Steuerfragen vor dem Landtag.

Wie stark belastet das Sachverständigengutachten die sächsische Wirtschaft?
Präsident Winter eröffnete die 103. Sitzung am Donnerstag, den 10. Juli, nachmittags 1 Uhr.
Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Minister des Innern Müller eine Erklärung ab, die die gestrigen Ausführungen des Abg. Biller über die nachdrückliche Unzufriedenheit in Dresden richtigstellt.

antrag von ein Vorleser von 350 000 Mark für die gesamten Werke vorliegt, findet Annahme.
Neben Kapitel 30 des ordentlichen Etatbudgets bilanziell.
Abgaben und Landesvermessungen
Bericht des Abg. Biller (D. Sp.). Der Redner bittet den Finanzminister, bei der Reichsfinanzverwaltung, mit aller Energie durchzusetzen, daß mit den unglaublichen Steuerberechnungen endlich ein Ende gemacht wird.

Finanzminister Dr. Reinhold: Das Finanzministerium teilt die Ansichten des Vorredners vollständig. In einer mündlichen Besprechung mit dem Reichsfinanzminister vor zwei Tagen sei erreicht worden, daß der Modus der Schlüsselanteile geändert werde.
Die werden nicht eher rufen, bis die Ungerechtigkeit, unter der Sachsen leidet, beseitigt worden ist.

Die Deutschnationalen hatten feinerzeit den Antrag gestellt, daß die Bewertung der Barenbestände und Anlagen auf Grund von § 11 des Gewerbesteuergesetzes nach dem Goldwerte zu Anfang und zu Ende des Veranlassungsjahres zu erfolgen habe.

Abg. Bethle (Soz.) schlägt namens des Rechtsausschusses vor, den Antrag abzulehnen, da er überholt sei.
Zwei weitere Anträge der Deutschnationalen werden von dem Abg. Schreiber begründet. Die Regierung wird ersucht, eine Vorlage an den Landtag zu bringen, nach der § 10 des Grundsteuergesetzes und § 6 des Gewerbesteuergesetzes dahingehend geändert werden, daß rückwirkend auch den Einkräftigen solcher Steuerzahler stattzugeben sei.

Finanzminister Dr. Reinhold hält es für unzulässig noch nachträglich eine neue Reklamationsfrist für den zurückliegenden Termin der Gewerbesteuer einzuführen.
Eine entsprechende Verordnung sei heute bereits erlassen. Man befindet sich in Deutschland in einem Zustande, den man als steuerliche Überlastung aller Volksschichten bezeichnen könne.

Wenn das Sachverständigengutachten Gesetz wird, dann müsse Sachsens Industrie und Gewerbe allein auf dem Wege der Obligationsteuer mit 30 Millionen Mark belastet werden.
Die neuen Steuern müssen daraufhin geprüft werden, ob sie auf die Produktion hemmend oder fördernd wirken und ob sie einen Wettbewerb der deutschen Industrie in der Welt erlauben.

mitgeteilt werden wieder durch Rückgang des Einkommens möglich. Danach ist nur bei erheblichen Schwankungen zu den letzten. Das sächsische Finanzministerium glaubt an keine Möglichkeit, im Steuerhaushalt mit dem Budget an eine Neuordnung des sächsischen Staatshaushalts heranzutreten.
Die Gewerbesteuer und Grundsteuer wird einen beträchtlichen Verringerung unterzogen werden.
Nach weiteren Ausreden, an der sich die Abg. Berg (Dnl.), Dr. Kötner (Dem.), Müller (D. Sp.), Biller (D. Sp.), Gladmann (Soz.), Berg (Kant.) beteiligten, wurden die Anträge an den Reichsausschuss überwiesen.
Dann wird das Gesetz über den Staatshaushalt auf das Rechnungsjahr 1924 auf Antrag des Abg. Dr. Lehmann (Dem.) einstimmig beschlossen.
Mit Dankworten des Präsidenten wird Sitzung des Landtag bis Ende Oktober vertagt.

Von Stadt und Land.

Große Ferien!
Was ist das für ein wohnsames Hauswort und wie umfangig es Groß und Klein mit einem Gefühl leuchtender Hoffnungen, prächtiger Freizeitsgedanken — Ferien! Heute nehmen sie bei uns im Sachsenlande ihren verheißungsvollen Anfang.
Abgeschüttelt wird der Schulhaud. Auf Wochen darf man ausspannen. Man hat das gute Recht, auf eine ständige Erholung anzugehen, und es kommt das so wie von selbst, denn diese Sommerferien gehören zum Schulbetrieb, wie die Sonne zur Natur.
Und diese beiden letztgenannten Dinge werden wiederum in den Ferien selbst reichlich gewünscht und geschätzt. Man setzt sich nach Licht und Luft, nach stimmungsvoller Landschaft, nach einem Auf- und Ausatmen an irgendeinem hübschen Fleckchen deutscher Erde.

Sächsischer Lebenshaltungsinde. Nach den Preisfeststellungen vom 9. Juli 1924 sind vom statistischen Landesamt folgende Indizes für den Lebenshaltungskosten (1913/14 gleich 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Beleuchtung, Heizung, Wohnung und Bekleidung) 1,273 Billionen. Gesamtindex ohne Bekleidung 1,250 Billionen. Am 2. Juli 1924 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1,227 Billionen und ohne Bekleidungskosten 1,194 Billionen. Vom 2. bis 9. Juli 1924 sind mittlere Preise der bei den Preisermittlungen berücksichtigten Güter um 3,7 bzw. 4,7 v. H. gestiegen.

Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Die Landesversicherungsanstalt beschäftigt, von kommender Woche ab in fleißiger Gegen Beitragskontrolle ausüben zu lassen.
Arbeitsgebern, die mit der Kartenverwendung im Rückstand sind, wird angetragen, diese zur Ermittlung von Beitragsrückständen nachzusehen.
Die Prüfungsbüro, Lohnbüros usw. sind zur Prüfung bereitzuhalten.

Baldwanderer des Erzgebirgsvereins. Es ist höchst anerkennenswert, daß die Erzgebirgs-Zweigvereine zum Ausgleich der Standesunterschiede und vor allem zur Werbung und Festigung der Kameradschaft, die Mitglieder der Zweigvereine Wanderungen in die Höhe und Ferne unserer schönen Heimat unternehmen.
So wird auch nächsten Sonntag der Erzgebirgsverein eine herrliche Baldwanderung unternehmen.
Von Blauenhain geht es durch das schöne Große Bodental nach Wildenthal, Carlsefeld und Schönheiderhammer. Die zurückzulegenden fünf Wanderstunden werden durch mehrere längere Ruhepausen auf den ganzen Tag verteilt.
Rüde schönes Wetter den Ausflug begünstigen. Glückauf!
Die Missionarierreise, die in der zu Ende gehenden Woche im Schneberger Kirchenkreise gehalten wurde, findet

Das Chamäleon.

Von Sven Elvevad.
Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer.
(45. Fortsetzung.)
„So genau vor zehn Jahren.“ Er hinterließ mir einen versiegelten Brief, der erst zehn Jahre nach seinem Tode geöffnet werden sollte, und dessen Vorhandensein ich auf das strengste verpflichtet war, geheim zu halten.
Vor zwei Tagen war die Frist abgelaufen, ich habe den Brief geöffnet und das Testament gefunden.
„Und jetzt ist es gestohlen.“
„Ja, jetzt ist es gestohlen.“
Der Pfarrer deutete auf eines der Fenster, das eingedrückt war.
„Da ist der Dieb hereinkommen.“ sagte er.
„Aber wer kann sich einen Nutzen davon verschaffen, das Testament zu stehlen?“ fragte Deutnant Rosenkranz bestürzt.
„Niemand als der General.“ erwiderte der Pfarrer.
„und Sie begreifen wohl, daß von dem nicht die Rede sein kann.“ Fräulein Luise ist ja sowieso keine einzige Erbin.
Aber Ingenieur Stener behauptet, es seien doch Leute vorhanden, die sich einen Nutzen davon verschaffen, wenn sie das Testament in Händen haben.“
„Nicht es in Händen haben.“ berichtete der Ingenieur rasch.
„Ich habe ausdrücklich gesagt, die sich einen Nutzen davon verschaffen, das Testament zu vernichten.“
„Dann muß dieses Unglück ja schon eingetreten sein.“ sagte Rosenkranz.
„Ein Papier ist doch so leicht zu vernichten. Ich sehe aber immer noch nicht ein, daß damit ein großer Schaden gesehen wäre. Fräulein Luise kann wohl kaum die Absicht haben, den General von dem Gute zu verdrängen.“
„Sie bestreiten ja aber.“ sagte der Ingenieur kalt.
„Aberon kann selbstverständlich keine Rede sein. Alleis hier liegen Umstände vor, die Sie nicht kennen.“

„Gut, dann werde ich hierüber nichts mehr sagen. Wer ich werde alles tun, um den Dieb zu entdecken.“
Der Ingenieur griff zum Telefon.
„Ich glaube trotz allem, es ist am besten, den Diebstahl dem Vort anzumelden.“ sagte er.
„Derartiges muß in den gesetzlichen Formen gemacht werden.“
„Sehr richtig.“ pflichtete Rosenkranz bei.
„Ich habe immer sagen hören, Sie seien ein korrekter Mann.“
Aber gerade, als der Ingenieur anfangen wollte, wurde angeschlossen, und er ergriff den Hörer.
„Gleich darauf sagte er:
„Ja, hier ist Ingenieur Stener.“
Danach:
„Nun, was wollen Sie?“
Man hörte das schwache Summen einer Stimme im Telefon.
Es mußte eine wichtige Nachricht sein, die der Ingenieur erhalten hatte, denn er wurde merklich bleich.
Reumundredigstes Kapitel.
Der Mann mit der Maske.
Wichtig hörte man den Ingenieur erregt ins Telefon hineinsprechen:
„Wiederholen Sie das noch einmal.“
Wieder wurde das schwache Summen einer Stimme vernehmbar, und das Gesicht des Ingenieurs wurde noch viel ernster.
Er schloß die Unterredung mit den Worten: „Schließen Sie alle Tore. Lassen Sie keinen Menschen aus der Fabrik hinaus. Ich komme sofort.“
Rasch hängte er den Hörer an und griff nach seinem Hut.
„Was ist los?“ fragte Fräulein Luise ängstlich.
„Es muß etwas Schlimmes geschehen sein. Sie sehen so blaß aus, Herr Stener.“
„Woher wurde telephoniert?“ fragte Rosenkranz.
„Aus der Fabrik?“
„Ja.“
„Ich weiß, der Dieb ist auch dort gewesen!“
„Ja.“ erwiderte Stener.
„Woher konnten Sie das wissen?“

„Weil ich es weiß.“ sagte der Deutnant.
Ingenieur Stener legte den Hut langsam wieder auf den Schreibtisch.
Dann ging er auf Rosenkranz zu und schaute ihm in die Augen.
„Dann wissen Sie mehr von dieser Sache als ich selbst.“
„Ja, ich weiß mehr davon als Sie.“
Mehrere Sekunden herrschte eine eigentümliche Stille; die vier Menschen schauten einander an.
Der Pfarrer war verdächtig, Fräulein Luise verwirrt, und Ingenieur Stener musterte Rosenkranz mit verdächtigem Blick.
„Nun müssen Sie sich näher erklären, Herr Deutnant.“ bat Fräulein Luise.
„Wir ahnen ja gar nichts; dies alles ist uns ein unerklärliches Rätsel.“
Und zu dem Ingenieur gewandt, fragte sie:
„Was ist gestohlen worden?“
„Der Maske ist erbrochen, und die Maske ist fort.“ antwortete der Ingenieur.
„Die Maske?“
„Ja. Jetzt ist das Testament fort und die Maske sind auch fort; unser Feind hat ganze Arbeit gemacht.
Hätte ich nur eine Ahnung von seinem Vorhandensein gehabt!“
„Ist es wirklich von Wichtigkeit, daß diese Maske wieder zur Stelle kommen?“ fragte Rosenkranz.
„Som sehr großer Wichtigkeit?“
Der Ingenieur führte ihn ans Fenster und zog den Vorhang zurück.
„Sehen Sie diesen Betrieb.“ sagte der Ingenieur.
„Die Fabrik beschäftigt jetzt schon vierhundert Menschen und hat die besten Aussichten für die Zukunft. Wenn alles gut geht, kann sie in drei Jahren tausend Arbeiter beschäftigen. Das ist von großem Wert, nicht allein für den hiesigen Distrikt, sondern auch für das ganze Land.
Jetzt hat uns dieser Betrieb vier Millionen gekostet; wir sind bereit, noch vier Millionen zu zahlen, und wenn die verbraucht sind, haben noch andere Millionen zu unserer Verfügung.“
(Schluss folgt.)